

Bericht vom 13.03.01

Brief der Bereitschaftseltern an alle künftigen Pflegeeltern

Liebe Pflegeeltern,

in den letzten Jahren haben wir Bereitschaftseltern immer mal wieder erlebt, dass künftige Pflegeeltern überrascht und enttäuscht reagieren, wenn wir ihnen unsere Vorstellung über eine langsame Anbahnung und die Gestaltung eines weichen Übergangs in die neue Pflegefamilie mitgeteilt haben. Wir wissen und verstehen, dass es vor der Ankunft eines Pflegekindes große Freude und auch Ungeduld gibt und dass Sie das Zusammenleben mit dem neuen Kind recht bald beginnen möchten. Unsere Fortbildungen haben jedoch gezeigt - und unsere Erfahrungen der letzten Jahre bestätigen dies - Beziehungsabbrüche oder schnelle Wechsel der Bezugspersonen mindern die Fähigkeit des Kindes, wieder auf neue Menschen zu vertrauen. Deshalb halten wir es für sinnvoll, Ihnen unsere Beweggründe in einem offenem Brief zusammenzutragen.

Unsere Stadt hat beschlossen, Kinder zwischen 0 und 6 Jahren bevorzugt in Bereitschaftspflegestellen und Kinderheimen unterzubringen, damit sie in dieser Krisensituation individuell und familiär betreut werden und auch während ihrer oftmals langen Übergangszeit kontinuierliche Bezugspersonen haben. Das bedeutet, dass sich die Kinder, je nach Länge des Aufenthalts, an uns gewöhnen und oftmals auch schon gebunden haben.

Als Bereitschaftspflegeeltern haben wir uns ganz bewußt entschieden, Kinder in einer Zeit der Krise nur befristet zu betreuen. Wir freuen uns, wenn die Perspektive für ein Kind geklärt ist und ein neues Zuhause gefunden wurde. Wenn wir die Übergänge für das Kind weich und langsam gestalten, so tun wir dies nicht, weil wir die Kinder nicht loslassen möchten, sondern weil wir den Kindern eine möglichst stabile Grundlage für ihren Start in ihr weiteres Leben geben möchten, denn viele der von uns betreuten Kinder haben ihr bisheriges Zuhause abrupt verloren. Wenn sie nun den nächsten Wechsel wieder schnell vollziehen sollen, dann lernen sie, dass elterliche Bezugspersonen beliebig austauschbar sind. Sie können dann langfristig Bindungen weniger gut auf ihre neuen elterlichen Bezugspersonen übertragen.

Der Zeitraum, den ein Kind für eine Anbahnung in seiner künftigen Familie benötigt, ist u.a. abhängig von der Dauer des Aufenthalts bei uns, vom Alter des Kindes, von seinen Vorerfahrungen und seiner Persönlichkeit. Die Anbahnungsphase wird maßgeblich beeinflusst von der Intensität der Besuche. Deshalb ist es auch nicht möglich, allgemein gültige Richtwerte für die Länge der Anbahnung zu geben.

Es ist davon auszugehen, dass ein Kind, das von Geburt an bis zum Alter von 1 Jahr bei uns lebte, deutlich länger für den Übergang in eine neue Familie braucht als ein 3jähriges Kind, das nur 6 Wochen bei uns war. Dauert es im ersten Fall vielleicht 3 Monate, braucht es im Fall des 3jährigen Kindes möglicherweise nur 2 Wochen, bis es ganz zu ihnen übersiedeln kann.

Wenn z.B. ein Kleinkind für 2 Jahre von uns betreut werden würde, könnte sich eine Anbahnung möglicherweise über 4-5 Monate erstrecken.

Zu den weichen Übergängen gehört auch, dass ein Kind während der Anbahnungszeit vielleicht schon häufig den Tag bei ihnen verbringt, für die Nacht aber noch zu uns zurückkehrt. Und wenn das Kind bereits bei ihnen schläft, soll es tagsüber noch öfter zu uns kommen können.

Eine sanfte Anbahnung heißt, es soll keinen abrupten Austausch der beiden Familien geben.

Je mehr Vertrautes ein Kind mit ins neue Leben nehmen kann, um so besser kann es später Bindungen eingehen. Um den Umzug zu erleichtern, empfiehlt es sich manchmal, dem Kind Lieblingsspielzeug und ähnliches in das neue Zuhause mitzugeben. Zu bedenken ist, dass Kinder sich auch stark an Gerüchen orientieren.

Lebt das Kind ganz bei ihnen, sind Nachkontakte - das sind Besuche von uns in der neuen Familie sowie Besuche von ihnen bei uns - zu empfehlen. Das Kind wird sich bei gegenseitigen Besuchen vielleicht gern nochmals auf unseren Schoß setzen. Manchmal haben Kinder auch Heimweh nach uns. Es ist wichtig, dass die Kinder Platz für Trauer bekommen und Gelegenheit haben uns wiederzusehen und den Abschied zu erneuern. Das Kind benötigt von ihnen, den neuen Eltern, die Erlaubnis, uns Bereitschaftspflegeeltern noch zu mögen, und es benötigt von uns den Auftrag und die Ermutigung, sich bei ihnen zuhause fühlen zu dürfen. Auch später kann es für das Kind wichtig sein, gelegentlich von uns zu hören, denn wir sind Teil der Vergangenheit des Kindes. Sie sind Gegenwart und Zukunft. Kinder, die alles miteinander verknüpfen können, werden später zu zufriedeneren Menschen.

Es gibt auch die Auffassung, es sei besser das Kind solle keine Besuche mehr von uns haben, damit es zur Ruhe kommt. Doch eine solche Ruhe ist eine Scheinruhe. Trauer gehört zum Leben des Kindes in dieser Lebensphase und das Kind bleibt lebendiger und zugänglicher, wenn es diese Trauer zulassen kann und damit das Geschehene verarbeitet, anstatt es wegzuschließen und zu verdrängen. Auch wenn dies für sie schwer auszuhalten ist.

Unser Anliegen ist, dass sie sich auf diese weichen Übergänge einlassen und mit uns zusammenarbeiten können, damit das Kind möglichst wenig in seiner Seele beschädigt wird. Hier bitten wir sie als künftige Pflegeeltern, unserer Einschätzung der Situation zu vertrauen und unsere Vorschläge bezüglich des Tempos bei der Anbahnung ernst zu nehmen.

Wir werden gemeinsam eine lange Strecke Geduld aufbringen müssen um einen guten Weg im Interesse unserer Kinder zu finden

Mit herzlichen Grüßen
Die Bereitschaftseltern